

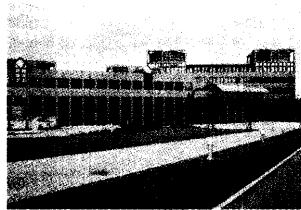
## Leidensdruck aus Luxemburg



H.-B. Henkel-Hoving,  
Chefredakteur

**Es ist schon traurig:** Immer dann, wenn Politik sich nicht bewegen will oder sich nicht einigen kann, müssen die Gerichte ran. Auslandseinsätze der Bundeswehr, Paragraph 218, Länderfinanzausgleich – allzu oft hat vor allem das Bundesverfassungsgericht Sachverhalte entschieden, die eigentlich Bund und Länder hätten entscheiden sollen. Auch beim Thema „Arbeitszeit von Klinikärzten“ scheint das der Fall zu sein.

Diesmal sitzen die Entscheider aber nicht in Karlsruhe, sondern in Luxemburg beim Europäischen Gerichtshof. Die Klage eines Kieler Arztes, Bereitschaftsdienste im Krankenhaus wie Arbeitszeit zu bewerten, hat gute Aussicht auf Erfolg. Sollten die Europa-Richter – was zu erwarten ist – dem positiven Plädoyer des Generalanwaltes tatsächlich folgen, **geht ein jahrelanges gesundheitspolitisches Trauerspiel zu Ende:** Viele Chefärzte wollen nicht wahrhaben, dass man auch ohne 60-Stundenwoche ein guter Mediziner sein kann; viele jüngere Mediziner wollen nicht auf das zusätzliche Einkommen durch Bereitschaftsdienste verzichten; viele Verwaltungsdirektoren wollen keine Mühe darauf verschwenden, intelligente Arbeitszeitmodelle in ihrem Haus einzuführen; und viele Kassen-Manager wollen von dem Thema nichts wissen, weil sie Mehrausgaben fürchten.



Sorgt für Bewegung beim Thema Arbeitszeit von Klinikärzten: der Europäische Gerichtshof.

Und die Politik? Die hat sich unter dem Eindruck drohender Gerichtsurteile bewegt und alle Beteiligten zu einem Arbeitszeitgipfel geladen, der Kompromisslinien aufzeigt. Die einen organisieren besser, die anderen verzichten auf Einkommen und die dritten sind auf dem Kosten-Ohr nicht mehr ganz so taub.

**Warum eigentlich nicht gleich so?** Warum muss im deutschen Gesundheitswesen das Kind immer erst (fast) in den Brunnen fallen, bis Rettungsaktionen anlaufen? Brauchen die, die sich um die Gesundheit anderer kümmern, ein besonders hohes Maß an Leidensdruck, bis sie sich bewegen? Oder heißt das neue Spiel im deutschen Gesundheitswesen etwa: Warten wir mal ab, was Brüssel und/oder Luxemburg dazu sagen? Der potenzielle Patient in mir ist jedenfalls froh über die Aussicht, auch künftig ausgeruhte Ärztinnen und Ärzte am Krankenhausbett begrüßen zu dürfen.

In diesem Sinne Ihr

*H.-B. Henkel-Hoving*

## Inhalt



Vom Aberglauben zur Aufklärung: Eine neue Studie zur **Hormonersatztherapie** zeigt, dass Östrogen- und Gestagen-Präparate die Lebensqualität von Frauen in den Wechseljahren nicht verbessern. Mehr dazu **ab Seite 40**

### EINWURF

#### GESUNDHEITSPOLITIK

Sportler fördern statt bestrafen  
von Heiner Geißler ..... **3**

### SPÉKTRUM

#### GRAFIK DES MONATS

Gesundheitsberufe: Montag ist Unfalltag ..... **6**

#### RUNDRUF

Zu viele Pillen für Senioren? ..... **9**

#### SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Wir brauchen Sachlichkeit statt Stimmungsmache .... **12**

#### KOMMENTAR

(K)ein Stein der Weisen?  
von Jürgen Fischer ..... **13**

### MAGAZIN

#### ARZNEIMITTEL-POSITIVLISTE

Totgesagte leben länger  
von Jürgen Becker ..... **14**

#### HÄUSLICHE PFLEGE

Trend zur Profi-Pflege  
von Ursula Feldmeier-Berens ..... **16**

#### GESUNDHEITSAUSGABEN

Private Haushalte mehr belastet  
von Jürgen Becker ..... **17**

#### DIABETES

Handbuch für den Hausarzt  
von Monika Eschner ..... **18**